



*Geistliches Wort für den  
2. Sonntag nach Trinitatis,*

*21. Juni 2020*

*(24. Juni Johannestag)*

Matthäus 3, 1-3.11-12:

- 1 Zu der Zeit kam Johannes der Täufer und predigte in der Wüste von Judäa
- 2 und sprach: Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!
- 3 Denn dieser ist's, von dem der Prophet Jesaja gesprochen und gesagt hat (Jesaja 40,3): »Es ist eine Stimme eines Predigers in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg und macht eben seine Steige!«
- 11 Ich taufe euch mit Wasser zur Buße; der aber nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin nicht wert, ihm die Schuhe zu tragen; der wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen.
- 12 Er hat die Worfchaufel in seiner Hand und wird die Spreu vom Weizen trennen und seinen Weizen in die Scheune sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer.

Es ist nicht viel, was wir von diesem Mann wissen, Johannes - mit dem Beinamen - der Täufer. Dass er eine Zeitlang für Aufsehen sorgte, sein Ruf in der Wüste gar bis in die Königspaläste widerhallte, und das Ende dann, im Keller des Herodespalastes - enthauptet. Ansonsten bleibt aber vieles für uns im Dunkel; seine Worte, das sind nur wenige Verse in der Bibel, am bekanntesten noch diese: "... der aber nach mir kommt, ist stärker als ich. Er hat seine Worfchaufel in der Hand; er wird seine Tenne fegen und seinen Weizen sammeln; aber die Spreu wird er verbrennen mit unauslöschlichem Feuer".

Und es ist keine Frage, Johannes hat Jesus gemeint. Und in diesen seinen Worten drückt sich nichts anderes aus als die alte menschliche Sehnsucht, Macht und Gewalt, Despotismus und Tyrannei endlich zu überwinden. Ja, in seinen Worten drückt sich aus, was Generationen von Unterdrückten, Hungernden und Leidenden, Hoffnung zum Überleben gemacht hat: die Erwartung der stärkeren Macht, die die böse ersetzt durch die gute, die den Tyrannen beseitigt. Und vielleicht sogar ist aus seinen Worten zu hören, was Menschen immer am nächsten liegt, Gewalt mit Gewalt zu beantworten, Verleumdung mit Aggression, Lüge mit Zurückschlagen.

Und kein Zweifel auch, Johannes hat sich geirrt. Er hat mit seinen Worten Gottes Antwort auf die menschliche Geschichte nicht getroffen.

Nicht ungeduldig Weizen und Spreu voneinander zu trennen, damit die Ernte eingebracht, damit gezählt und gewogen werden kann, ist Jesu Werk gewesen, sondern geduldige Sammlung, immer wieder in der Hoffnung, in dem losen Haufen Spreu doch noch das eine Weizenkorn zu finden, das übersehen war. Nicht Richter zu sein, war sein Werk, der dem Ankläger unparteiisch sein Ohr leiht, sondern immer zuerst Verteidiger, immer wieder in der Hoffnung, es möchte sich zugunsten des Angeklagten doch noch etwas finden und vorbringen lassen.

Johannes hat Jesus mit Vorstellungen beschrieben, die die Wirklichkeit Jesu nicht erfasst haben. Dennoch bleibt die Antwort Gottes in Jesus die einzige Antwort auf die menschliche Geschichte bis zum heutigen Tag.

Das ist wohl der Grund, warum unsere Evangelien die Geschichten des Täufers und Jesu gerade mit umgekehrten Vorzeichen beschreiben. Das Auftreten des Täufers, das ist so etwas wie ein Paukenschlag in der Öffentlichkeit, sein Ende still in einem Keller des Königspalastes.

Der Anfang Jesu in einem unbedeutenden Provinznest irgendwo im Winkel des römischen Reiches, sein Ende auf dem Hügel von Golgatha, doppeldeutig aufgerichtet und für jedermann zu sehen am Kreuz, erhöht und sichtbar.

Aber dieses Ende ist in Wahrheit der Anfang, die Absage Gottes an Gewalt und Gegengewalt, jenes Zahn und Zahn, und somit der Anfang der Hoffnung, es könnte die menschliche Geschichte nicht das letzte Wort sein und behalten. Seit Golgatha sind unsere Machthaber allesamt gehende Herren, unser Herr aber kommt. Mit den Worten unseres Wochenspruches: "Kommt her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquicken".

Amen.

  
Pfarrer Willy Bartkowski

